

21. August 2011

» Drucken

INTERVIEW MIT ANLAGESTRATEGEN

„Das Vertrauen in die Märkte ist zerrüttet“

von Nicole Bastian, Peter Köhler, Robert Landgraf und Anke Rezmer

Wie reagiert man erfolgreich auf die Abstürze an den Finanzmärkten? Das Handelsblatt diskutierte mit Anlagestrategen von Union Investment, Berenberg Bank, Dekabank und PEH Wertpapier über die beste Investmentstrategie.



Welches sind die besten Anlagestrategien?

Quelle: dpa

Handelsblatt: Herr Kater, die Börse steht unter Druck. Ist das aus konjunktureller Sicht gerechtfertigt?

Ulrich Kater: Der Aufschwung ist zuletzt in schweres Störfeuer geraten. Denken Sie an Fukushima, die Aufstände in den arabischen Ländern und auch die Schuldenkrise. Aber kein Aufschwung verläuft linear, es gibt immer wieder Durchhänger. Dass die Schwankungsanfälligkeit der Märkte stark zugenommen hat, ist sicher ein neues Phänomen und hat andere Gründe. Aber grundsätzlich gehe ich davon aus: Der Aufschwung läuft weiter, es wird lediglich eine Abkühlung geben.

Wie lange hält das Wachstum noch an?

Kater: Der Aufschwung wird nach normalen Maßstäben noch zwei bis drei Jahre dauern, für Deutschland rechnen wir für dieses Jahr mit einem Wachstum von 2,9 Prozent und von 1,7 Prozent im nächsten Jahr, für die Euro-Zone von immerhin 1,9 beziehungsweise 1,6 Prozent. Deshalb sind auch die Rezessionsängste absolut übertrieben.

Herr Stürner, stehen wir angesichts der konjunkturellen Delle vor schweren Zeiten?

Martin Stürner: Es ist sicherlich heute anders als in den 90er-Jahren, als das höhere Zinsniveau von fünf bis sieben Prozent einen Risikopuffer bei der Geldanlage darstellte. Trotz schwieriger Lage konnte damals eine auskömmliche Rendite erzielt werden. Das sieht heute in Zeiten niedriger Zinsen und Staatsschuldenkrise anders aus. Die sicheren Häfen Staatsanleihen gab es gestern. Mittel- bis langfristig bekommen Aktien ein deutlich höheres Gewicht. Meist haben die Unternehmen in den vergangenen Jahren gut gearbeitet, viel Geld auf die hohe Kante gelegt. Beste Zeiten, um für die nächsten zwei bis drei Jahre in werthaltige Aktien etwa aus dem Bereich Nahrungsmittel sein Geld anzulegen.

Schützt Diversifizierung Investments?

Stürner: Die jüngste Finanzkrise hat gezeigt, dass Diversifizierung nicht wirklich hilft. Risiken werden eher addiert, die vorher nicht miteinander zusammenzuhängen schienen wie Investments in westlichen Staaten und Schwellenländern. Wichtig ist es deshalb, in liquide Anlagen zu investieren, um bei Bedarf in schlechten Tagen seine Wertpapiere wieder verkaufen zu können.

Was lernen wir aus der aktuellen Krise an den Börsen, Frau Mikus?

Anja Mikus: Seit der Finanzmarktkrise sind wir auf dem Weg zu einem neuen Gleichgewicht unter neuen Bedingungen: Dazu gehören ein geringeres Wirtschaftswachstum, mehr Regulierung, mehr Risikoaversion und höhere Kursschwankungen an den Märkten.

"Die Unternehmen haben unglaublich viel Cash angesammelt" ... das bedeutet für Anleger?

Mikus: Was jahrzehntlang galt, funktioniert nicht mehr: Aktien kaufen und liegen lassen dürfte keinen vernünftigen Ertrag mehr bringen. Aktives Management ist jetzt gefragt.

Was wollen private Anleger?

Mikus: Sie sind sehr risikoscheu. Viele verzichten gern auf Rendite, wenn sie dafür ihr Vermögen garantiert erhalten können. Das Vertrauen in die Märkte ist zerrüttet.

Herr Hofmann, zu welcher Anlage können Sie überhaupt noch raten?

Eberhard Hofmann: Mir ist das Bild, das gerade gezeichnet wird, zu negativ. Wir haben nach wie vor Wachstum in Deutschland, dynamisches Wachstum in Schwellenländern wie Brasilien, China, Indien, auch wenn wir da natürlich die Inflation berücksichtigen müssen. In Europa ist die Inflation unserer Meinung nach kein Thema, das sehen wir eher in Asien. Wir sind weiter davon überzeugt, dass Substanz- und Sachwerte Geldwerte schlagen.

Dazu zählen Sie Aktien?

Hofmann: Definitiv. Die Beteiligung am unternehmerischen Kapital ist für mich ein Sachwert. Die Unternehmen haben unglaublich viel Cash angesammelt über die letzten drei Jahre. Die Übernahmewelle rollt, alle Vorstände schauen, wo gibt es Konkurrenten, die übernommen werden können. Auch aus dieser Ecke, glauben wir, wird ein positiver Impuls auf die Aktienmärkte kommen.



DAX-AKTIE

Substanz im Sonderangebot

Die Talfahrt geht weiter. Seit Anfang August hat der Dax mehr als 20 Prozent verloren. Doch das ist kein Grund zum Verzweifeln: Gute Unternehmen sind jetzt günstig zu haben. Welche Dax-Aktien auf lange Sicht überzeugen.

Was unterscheidet die aktuelle Krise von der Zeit nach der Lehman-Pleite, Frau Mikus?

Mikus: Heute gibt es kein Liquiditätsproblem. Damals war der Anleihemarkt gelähmt, Banken haben sich untereinander nicht mehr getraut. Jetzt beschäftigt uns das Thema Risikoaversion stark. Der Anleger sollte sich vor Augen halten: Für nur wenig mehr Risiko als in Bundesanleihen gibt es deutlich höhere Renditen.

An welche Anlagen denken Sie konkret?

Mikus: Bei Anleihen solider, wachstumsstarker Unternehmen sind die Risikoaufschläge zuletzt deutlich gestiegen. Wer hier breit in verschiedene Anleihen investiert, senkt dadurch das Ausfallrisiko und kann interessante Renditen mitnehmen. In den zum Teil kaum verschuldeten Schwellenländern, vor allem denen mit Rohstoffvorkommen, locken bei Staats- und Firmenanleihen gute Renditen. Und auf zusätzliche Ertragschancen mit Bonds in lokalen Währungen können Anleger über Fonds leichter setzen als direkt.

Welche Renditen sind möglich?

Mikus: Globale Schwellenländer-Indizes in lokalen Währungen bringen im Schnitt sechs Prozent Rendite im Jahr. Das Wachstum in den Regionen nimmt zwar ab, bleibt aber auf hohem Niveau. Und der Inflationsdruck durch den Rohölpreis sowie durch das sinkende Wachstum in den Industrieländern wird weniger.

"Es zählen nur zwei Investmentkategorien"

Sind Schwellenländer wirklich so attraktiv, Herr Kater?

Kater: Das Bild für den Anleger hellt sich auf, wenn er alle Investitionsmöglichkeiten rund um den Globus sieht. Heute können wir uns durch diese Streuung doch viel besser schützen als früher. Leider nutzen die Anleger diese Chancen kaum, sie investieren überwiegend noch wie vor 20 oder 30 Jahren, deshalb ist die Frustration schon programmiert.

Hängen die Anleger zu sehr an Deutschland?

Kater: Fakt ist, nur zehn Prozent der Vermögen werden in Wachstumregionen im Ausland angelegt. Angesichts der demografischen Entwicklung ist das viel zu wenig.

Herr Hofmann, wie würden Sie das Vermögen denn heute aufteilen?

Hofmann: Jeder Anleger ist natürlich unterschiedlich, aber bei unserer marktnahen Strategie, wo wir schnell auf den Markt reagieren, haben wir bei den liquiden Anlagen einen Cashanteil von aktuell 40 Prozent, den wir bei den rückläufigen Kursen erhöht haben, und einen Anleiheanteil von 25 Prozent. Bei Anleihen sind wir nicht der Meinung, dass Bundestitel als sicherer Hafen attraktiv sind. Wir setzen auf Unternehmensanleihen. Für Anleger, die nicht jeden Tag auf die Bewertungen schauen, sind Anleihen von Firmen, an deren Zukunft man glaubt, eine gute Investition, die Renditen oberhalb von fünf Prozent bringen können. Wir haben auch einen Bestand an Silber, Gold und Platin, der liegt so um die zehn Prozent, in Zertifikaten investiert. Der Rest sind Aktien - den Anteil haben wir heruntergefahren - und ein kleiner Teil alternativer Anlagen wie Private Equity, Infrastruktur.

Was empfehlen Sie, Herr Stürner?

Stürner: Für mich zählen nur zwei Investmentkategorien: 30 Prozent fließen in Staatsbonds wie Bundesanleihen, der Rest geht in gemanagte Aktienportfolios, in denen der Aktienanteil derzeit 30 Prozent beträgt. Der Rest ist in Geldanlagen geparkt.

Nehmen Sie bei Bundesanleihen angesichts der Inflationsrate sogar Verluste hin?

Stürner: Ja, unsere Leidensfähigkeit wird bei einem Zinssatz für zehnjährige Bundesanleihen von etwa 2,25 Prozent geprüft und einer Inflationsrate, die darüber liegt. Aber in unsicheren Phasen geht ein stabiles, werthaltiges Investment über Gewinn. Außerdem halte ich Aktien für attraktiv. Wir haben Kaufkurse. Das nutzen wir.

Was halten Sie von Rohstoffen, Frau Mikus?

Mikus: Rohstoffe sind komplex und schwanken im Wert. Sie sind aber vor allem angesichts der Nachfrage aus den Schwellenländern eine wichtige Beimischung.

Was ist mit Gold?

Mikus: Gold ist eher eine emotionale Sache. Der Wert kann auch mal um 50 Prozent schwanken, aber wer seinen Barren haben möchte, soll ihn kaufen.

"Die Konjunktur verläuft wahrscheinlich besser als erwartet"

... und Immobilien?

Mikus: Der Gewerbe-Immobilienmarkt, in den offene Immobilienfonds investieren, bietet stabile Renditen. Das ist vor allem für Anleger mit einem längeren Anlagehorizont von fünf Jahren und mehr interessant. Allerdings sollte das Portfolio global aufgestellt sein und in gute Lagen investieren.

Schrecken die Euro-Turbulenzen die Anleger, Herr Stürner?

Stürner: Ginge man nach der Stimmung der Anleger, dann ist der Euro die größte Katastrophe, die es je gab. Doch ein genauer Blick widerlegt diesen Eindruck schnell. Lediglich gegen den Yen und den Schweizer Franken hat der Euro an Wert verloren. Über ein Verhältnis von eins zu eins zum Franken kann ich nur lachen. Das ist reine Spekulation.

Welche Rendite kann ein Anleger heute erwarten, Herr Kater?

Kater: Nominal sind 3,5 Prozent realistisch, nach Abzug der Inflation also ein bis zwei Prozent. Wer stärker in den Schwellenländern investiert ist, wird mehr erzielen können bei höherem Risiko.

Die unvermeidliche Frage: Wo steht der Aktienindex Dax am Jahresende?

Kater: Ich sehe ihn bei 6700 bis 7000 Punkten. Die Konjunktur wird dabei helfen, denn sie läuft wahrscheinlich besser als erwartet. Im September wird sich zeigen, dass wir nicht in eine Rezession schlittern. Dieses Szenario haben die Märkte aber jetzt eingepreist. Wenn dann bessere Wirtschaftsdaten veröffentlicht werden, wird sich das positiv auf die Börse auswirken.

Frau Mikus, Herr Hofmann, Herr Kater und Herr Stürner, wir danken Ihnen für das Interview.

Die Interviewpartner

Martin Stürner

Der 50-Jährige ist seit dem Jahrtausendwechsel Vorstandschef der bankunabhängigen Vermögensverwaltung PEH Wertpapier AG.

Anja Mikus

Die 53-jährige Geschäftsführerin beim genossenschaftlichen Fondshaus Union Investment leitet seit drei Jahren das Portfoliomanagement.

Ulrich Kater

Der 47-jährige Chefvolkswirt des Vermögensverwalters Dekabank ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu den Themen Geld-, Währungs- und Fiskalpolitik sowie internationale Kapitalmärkte.

Eberhard Hofmann

Der 53-Jährige ist Mitglied der Geschäftsleitung im Private Banking der Berenberg Bank. Seine Karriere startete er bei der Commerzbank, seit 15 Jahren arbeitet er bei Berenberg.

© 2011 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (**Mediadaten**) | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | **Sitemap** | **Archiv**

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.